Ein Morgen im August

VII.

Sarah liegt auf der Pritsche in ihrer Zelle, die erste Nacht im geschlossenen Strafvollzug steht ihr bevor und das, was in den nächsten Stunden geschehen wird, wird sie bis an ihr Lebensende nicht vergessen. Noch Jahre später wird sie schweißgebadet aus dem Schlaf hochschrecken, wird weinen, nächtelang und wird sich in ihrer Wohnung einschließen, wird sich wegsperren von der Welt und sich in einer Ecke ihrer kleinen Küche auf den Boden kauern, die Knie ganz dicht an den Oberkörper gezogen.

Sarah wird nie erfahren, wie zwei der männlichen Gefangenen Zugang zum Frauentrakt erhielten. Ihr wird auch für immer unbekannt bleiben, weshalb plötzlich die Zellentür aufgeschlossen wurde und die beiden Männer im Rahmen standen, erkennbar nur durch die breiten Umrisse ihrer Schultern im schummrigen Licht des Flures.

In dieser ersten Nacht wird sie schweigen, wird an die Decke ihrer Zelle sehen und den Schweiß der Männer riechen, wird ihr Gewicht spüren, das sie zu zerquetschen droht. Tränen werden ihre Wangen herunter laufen, ganz leise Tränen nur, während die Federn der Pritsche knartsen. Und dabei wird sie an Maria denken, wird Maria auf dem Balkon im Hinterhof sehen und wenig später in den Armen ihres geliebten Tony.

(...)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).